

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgepaltene Korpuszelle 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgepaltene Korpuszelle 30 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
28.

Deutschland erklärt Rumänien den Krieg. Im Westen wird bei nachlassender Schärfe der Infanteriekämpfe sowohl an der Somme, wie im Maasgebiet die Artillerieeinstellung bedeutender. Im Osten Ruhe.

Der englisch-französische Angriff am 31. Juli 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nachdem es den Engländern gelungen war, am 7. Juni den die Orte Wijschate und Reesien westlich umspannenden deutschen Stellungsbogen in ihre Hand zu bringen, hatten sie eine ziemlich gerade Front vom Posknie bei Maast bis Gegend Hooze (östlich Jeperen) gewonnen, aus der heraus in Verbindung mit der nördlich anschließenden Front bis Gegend Steenstraete starke Angriffe jederzeit zu erwarten waren.

Das planmäßige feindliche Zerstörungsgeschäft steigerte sich von Tag zu Tag und wandelte auf dem ganzen Abschnitt vom Südrande des Ueberschwemmungsgebietes bei Noordshote bis Maasten auch unsere durch den Angriff am 7. Juni noch nicht berührten gut ausgebauten Infanteriestellungen nördlich von Hooze zu Trichterfeldern. Mit gewaltigen Munitionsmengen wurden unsere Batteriegelände und auch unsere Unterlunftsäume und die Verkehrsadern bis zu 20 Kilometer im Hintergelände besetzt. Die rechtzeitig erkannten feindlichen Vorbereitungen aller Art ließen nicht verkennen, daß ein Angriff größten Stils bevorstand. Bestätigt wurde dieser Eindruck durch eine aufgefunden englische Instruktion für den bevorstehenden Angriff und durch mehrfache Aussagen von Gefangenen, die teilweise bis ins Einzelne gehende Klärung brachten.

Am 31. Juli früh brach nach fast einstündigem stärkstem Trommelfeuer die feindliche Infanterie auf der ganzen Angriffsfront von Steenstraete bis Maasten, unterstützt von vielen Tanks, zum Sturm vor. Der Hauptdruck des Angriffs richtete sich gegen unsere Stellungen von Birshote bis zum Knie des Kanals Komen-Jeperen bei Hollebese. Auf diesem Teil der Angriffsfront wurden allein 7 französische und 10 englische frische Divisionen als erste Angriffswelle vorgeführt, 8 bis 9 weitere Infanterie-, sowie mehrere Kavallerie-Divisionen standen zur weiteren Durchführung des Angriffs unmittelbar dahinter bereit. Auf dem Rest der Angriffsfront bis zur Lys nahmen 4 weitere englische Divisionen am Angriff teil, die jedoch zum Teil bei der Erstürmung des Wijschate-Bogens eingesetzt gewesen waren, und hierdurch an Angriffskraft eingebüßt hatten. Hier blieb der Angriff auch fast ohne jeden Erfolg und Geländegewinn. Die englische Führung hatte an dieser Stelle vermutlich mit leichtem Spiel gerechnet und dementsprechend den Kräfteeinsatz an Menge und Güte geringer bemessen als an der Hauptangriffsfront. Tanks beteiligten sich hier nicht am Sturm, als Reserve waren weniger Divisionen bereitgestellt. Das Ziel des Angriffs war aber auch an dieser Front ebenso weit gesteckt wie bei der Hauptangriffsfront. Es scheint sich hier um Einnahme und Halten des Höhenrückens von Zandvoorde und der deutschen dritten Stellung gehandelt zu haben.

An der Hauptangriffsfront war der Angriff der Divisionen in folgender Form geordnet:

Voraus oder zwischen den Wellen im Divisionsabschnitt mindestens 8 Tanks.

Zwei Brigaden in vorderster Linie angreifend mit je zwei Bataillonen als erste Welle, mit je zwei Bataillonen als zweite Welle.

Die dritte Brigade als dritte Welle auf ganzer Divisionsfront folgend.

Ziel der ersten Welle war die vorderste deutsche Stellung, von den Engländern als blaue Linie bezeichnet.

Ziel der zweiten Welle die zweite Stellung (Schwarze Linie).

Ziel der dritten Welle und der Tanks die dritte Stellung (grüne Linie).

An Kavallerie waren jeder Division 6 Schwadronen zugeteilt, die nach erreichtem dritten Ziel mit Patrouillen zusammen mit einer Infanterie-Postenkette vorrücken und die zu haltende Linie sichern sollten.

Es ist anzunehmen, daß die unmittelbar hinter der Front vor dem Angriff bereitgestellten Divisionen die Erfolge des ersten Tages vervollständigen und den Angriff weiterführen sollten, um einen Durchbruch zu erzwingen und dann die deutsche Stellung hinter dem Ueberschwemmungsgebiet von Süden umfassend anzugreifen und aufzuräumen.

An Artillerie verfügte jede Division über die eigene Feldartillerie, sowie über die der hinter ihr bereitgestellten Divisionen, einzelne Divisionen über zugeteilte Batterien von dritten Divisionen oder Teilen von ihr.

Dazu kam die sehr starke schwere Artillerie, die als Korpsgruppe eingesetzt war.

Ein dichter Artillerie-Sperrefeuer-Schleier ging der stürmenden Infanterie voraus, er wurde mit der festgesetzten Zeit, zu der die einzelnen Ziele erreicht sein sollten, vorverlegt. Mehrfach sollen durch dieses schematische Vordrängen erhebliche Verluste der Angreifer durch die eigene Artillerie entstanden sein.

Das Tagesziel des ersten Angriffstages ist nur vorübergehend in einer Breite von 6 Kilometern zwischen Langemard und Zonnebese erreicht worden. Frischer Gegenstoß deutscher Divisionen hat aber den eingedrungenen Gegner erfolgreich und unter schweren blutigen und Gefangenenverlusten herausgeworfen, über die an dem Rest der Angriffsfront der englische Stoß nicht hinausgekommen war. Nach Gefangenenangaben haben zwei englische Divisionen verlagert; durch ihr geringes Vordrängen sind die Nachbardi visionen am weiteren Vordringen aufgehalten und verhindert worden.

Der Angriffszweck ist also nicht erreicht worden; trotz aller technischen Anstrengungen, trotz des gewaltigen Munitionseinsatzes, trotz des Heranziehens der Massen Infanterie zum Angriff und als Reserve hat der Gegner nur geringen Geländegewinn errungen, sich aber dabei schwere Menschen- und Materialverluste geholt und dem Verteidiger über 800 Gefangene, viele Maschinengewehre und andere Beutestücke überlassen müssen. Über 20 Tanks liegen zerstört vor und in unseren fest gehaltenen Stellungen.

Die Verluste des Angriffs waren nach vielen Gefangenenangaben schon bei der viertägigen Artillerieschlacht vor dem Angriff wie beim Angriff selbst sehr schwer, einige der Gefangenen bezeichnen sie als vernichtend. Von besonderer Wirkung sind unsere plötzlich auftauchenden, vereinzelt aufgestellten Maschinengewehre gewesen, die grundsätzlich unter der stürmenden Infanterie aufgeräumt haben.

Die Stimmung der Gefangenen der englischen Divisionen nördlich Jeperen und östlich Jeperen war vertrauensvoll und froh infolge des Geländegewinns und der enormen artilleristischen Vorbereitungen, deren Zeuge sie gewesen waren, bei denen der englischen Divisionen südlich Jeperen hingegen, die zum Teil schon den Sturm auf Wijschate und Reesien mitgemacht hatten, keineswegs hoffnungsvoll. Sie sehen den Angriff als gescheitert und ein weiteres Stürmen für zwecklos an und waren zum Teil voll gehässiger Wut gegen ihre Führer, die sie zu ausichtslosem Sturm und zwecklosen Opfern vorgeschickt hätten.

Das schlechte Wetter der ersten Tage des August machte neben dem Scheitern des beabsichtigten Angriffs, den schweren Verlusten und der Notwendigkeit, die erschöpften und gelichteten Angriffsdivisionen durch frische Truppen zu ersetzen, die alsbaldige weitere Durchführung der Angriffe und die Ausnutzung der Teilerfolge unmöglich. Der zerfetzte und verschlammte Boden erschwerte Stürmen der Infanterie wie vorziehen der Artillerie. Vielkrankheiten verschlechterten die Stimmung und Zuersticht des vom Sturm müden Angreifers noch mehr, wie aus einer aufgefundenen Briefkastenmeldung hervorgeht. Beobachtung für die Artillerie und Luftaufklärung mündeten durch den häufig niederschlagenden Landregen und die tiefen Wolken versagen.

Spätestens nach Eintritt besserer Witterung und Abtrocknen des Angriffsfeldes ist mit weiteren breitangelegten und starken Angriffen mit weitgesteckten Zielen zu rechnen.

Vertrauensvoll und wohlgerüstet leben Führung und Truppe weiteren schweren Kampftagen entgegen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern verstärkte sich der Feuerkampf an der Aisne, sowie zwischen Yper und Lys gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an.

Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolge an. Bei den Gefechten Maastoff und Sologne erlangte der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafter Artilleriekämpfe. Südlich von Ailetz kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran.

Nor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, am Josses- und Chaume-Wald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und der Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Tote und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbehalten. Abends brachten französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen am Beaumont führten. Zwischen dem Maastal und der Straße Beaumont-Bacherauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Hittmeister Freiherr v. Rittshofen schied seiner 59. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt.

Bei Baranowitsch und südwestlich von Luga lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei

Sufiatin erstickte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
Im Angriff entziffen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soreja, heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenhausen.

und an der Magdonischen Front keine Ereignisse von Belang.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 27. Aug. abends. (W. B. Amtl.)

In Flandern scheiterte am Morgen ein harter englischer Angriff östlich von Ypern. Nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb bei den Frühlingskämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in den Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und sechs Geschütze als Beute gemeldet.

Wien, 27. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soreja erstickten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Josef eine feindliche Stellung und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erste Sonzogeschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist und nördlich von Görg. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steierer vom Regiment 47, Dalmatier von den 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegengetreten, sowie auf dem heimpfstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachen-Geplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Die Kämpfe.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) In Flandern versuchten die Engländer am 26. August morgens um 6½ Uhr östlich Ypern nach heftigem Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kompanien, die von drei Tanks begleitet wurden. Nach Aufergefechtung eines der drei Tanks gaben die Engländer den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag und die Nacht zum 27. über heftig. Das deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriesternen um Boesinghe. Der Rest des Engländerneftes bei St. Julien wurde am Abend geläubert. Am Morgen des 27. August entspannen sich nach heftigem Trommelfeuer Gefechte dicht an der Straße Ypern—Menin sowie östlich von Dofttaerne. Die von starken Abteilungen vorgebrachten Erkundungsvorstöße der Engländer wurden sämtlich zurückgeschlagen.

An der Arras-Front wurde am Abend des 26. zwischen der Kolonie St. Auguste und Lens ein neuer kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abgewiesen. Weitere Angriffsvorstöße erfolgten im deutschen Vernichtungsfeld. In den Gefechten nördlich St. Quentin war es den Engländern am frühen Morgen des 26. gelungen, bei einem in Divisionsbreite gegen unsere Stellungen nord-

lich und weiltich von Malakoff-Fe. und bei Colonne Fe. und südlich davon geführten Angriff in etwa 11/2 Kilometer Breite in die deutsche Vorfeldzone einzudringen. In erbitterten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen wurde ein Teil der verlorenen Geländestücke wieder gewonnen. Die englischen Angriffe südlich der Colonne Fe. nach 9 Uhr und 4 Uhr nachmittags scheiterten verlustreich.

An der Mönchfront war die Gefechtsstätigkeit lebhafter. Ein französischer Angriff südlich von Alles kurz nach 2 Uhr nachmittags scheiterte. Infolge des wirklichen deutschen Vernichtungsfeuers auf die mit französischen Sturmtruppen sich füllenden Ausgangsstellungen brachten die Franzosen nur einen Teil der Infanterie aus den Gräben heraus, deren Angriff im deutschen Abwehrfeuer bereits zusammenbrach. Das gleiche Schicksal erlitt am Abend ein französischer Angriff bei der Gurtelste Fe. Seit Tagesanbruch starkes Feuer in der Gegend von Ralmosion. Bei Cerny brachte eine unserer Patrouillen mehrere Gefangene zurück.

An der Verdun-Front wurden den Franzosen Anfangserfolge eines neuen starken Angriffs, der nach stärkster Feuersteigerung am 26. August um 5 Uhr vormittags von Beaumont bis zum Chaume-Wald einsetzte; in erbitterten Kämpfen im Gegenstoß zum größten Teil wieder entrisen. Der Gegner wehrte sich verzweifelt. Unsere tapfer lechtenden Truppen drängten ihn in ungestümen Angriffen Schritt für Schritt zurück. Die französischen Verluste des 26. sind abermals schwer. Am Abend versuchten die Franzosen einen neuen Angriff, der von Somogne bis zur Höhe 344 blutig abge schlagen wurde. Um das Dorf Fe. umont wird noch gekämpft.

Im Osten wurden westlich der Suczawa bei Buena und Arbova feindliche Vorstöße abgewiesen. An der Sufita wurden rumänische Stellungen an der Höhe 441 nördlich von Sooja erstickt und wegen mehrere Gegenangriffe behauptet. Außer schweren blutigen Verlusten büßten die Rumänen über 10 Gefangene, 4 Maschinengewehre und zahlreiche Granatwerfer ein. Ein rumänischer Angriff gegen die Höhe nördlich Sooja brach verlustreich zusammen.

Reichstag.

Der Hauptausschuß.

Berlin, 27. Aug. (VB.) Im Hauptausschuß des Reichstages teilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Fehrenbach ein Schreiben des Geheimrats Quisberg mit. Darin wendet sich Quisberg gegen die in der Freitagssitzung aufgestellte Behauptung, als hätte er zur Abberufung Gröners beigetragen; es sei ihm nie in den Sinn gekommen, den verdienstvollen Leiter des Kriegsausschusses zu bekämpfen, vielmehr sei er mit diesem gut ausgekommen. Er müsse entschieden zurückweisen, daß er hinter dem Rücken Gröners gegen ihn gearbeitet hätte. — Die Angelegenheit wird zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen. — Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wurden Verwaltungsfragen in den besetzten Gebieten beraten. Die Verhandlungen wurden als streng vertraulich erklärt.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand. (15)

Thomas ist aufgestanden. Das Wort und die Stimme erschütterten ihn.

Da fährt sie ihm mit ihren weißen Händen das Haar herunter, blickt ihm wortlos in die Augen und küßt ihn auf den Mund.

Das Blut rauscht in ihnen auf, und sie fühlen sich umwogt von einer schwülen Atmosphäre des Glücks, einer berausenden Glutwelle, die über sie zusammenschlägt und sie aus dieser kleinen Welt der Alltagsdinge trägt.

Wie lichtgeblendet sehen sie sich in die Augen, trinken sie die Schönheit ihres Gefühls.

Und Gott sprach: Ich will dem Manne die Sehnsucht zum Weibe und dem Weibe die Sehnsucht zum Manne geben. Und wenn sie mich recht erkennen, werden sie in der größten Stunde ihres Lebens wissen, daß die Höhen und Tiefen meiner Welt die Liebe ist, daß der Eintag ihres Daseins Ewigkeiten hat, wenn sie — sich lieben.

Thomas und Eva spürten Gottes Schönheit der Welt. Sie fühlten Gottes Ewigkeit.

Und rätata, rätata, rätata, stampfte der Zug auf dem eisernen Geleise, und es ist ihnen, als ob er ihnen eine lauchende Melodie zum Grusse sage. Und nun weht ein langer Pfiff der Lokomotive über den Zug hin, und das Getöse der Räder wird langsamer. Eva und Thomas sind umschlungen aus Fenster getreten.

Ein kleiner Dorfbahnhof liegt vor ihnen. Nur ein altes Mütterchen steigt aus und wankt durch die Bahnsperr.

Ueber dem Bahnhof aber liegt die weite Nacht, bestreut von den Diademen der Welt.

Die Papstnote.

Die Reichstagsausschüsse.

Berlin, 27. August. Der Reichskanzler hat im Hauptausschuß des Reichstages bekanntlich mitgeteilt, daß zur Beratung der Antwort auf die päpstliche Friedensnote auch viele Mitglieder aus dem Bundesrat in einen besonderen Ausschuß berufen werden sollen. Nach der Vossischen Zeitung sind hierzu die Berliner Gelanden der Bundesstaaten vom Reichskanzler eingeladen worden und zwar werden dieselben nicht als Vertreter ihrer Staaten, sondern als Staatsmänner, die in politischen Geschäften erfahren sind, an den Beratungen teilnehmen. Der Frauenausschuß hält morgen nachmittag um 5 Uhr seine erste Sitzung ab. Abends reist der Reichskanzler dann nach Belgien.

Italienische Stimmen.

Lugano, 27. August. (VB.) Die italienischen Kriegssozialisten fordern die sofortige Einberufung der Kammer infolge der neu eingetretenen wichtigen Ereignisse.

Wie verlautet, wird die Regierung die Note des Papstes offiziell ablehnen. Die Kammer soll dagegen in der zweiten Hälfte des Oktobers einberufen werden.

Alliierten-Zusammentunft.

Genf, 27. August. (VB.) Journal de Debats meldet: Die nächste Alliierten-Zusammenkunft in London wird einen neuen Vertrag der Alliierten festlegen, der in Ergänzung des Londoner Abkommens gegen einen Sonderfrieden für alle Staaten der Entente die Frage der Kriegsentwöhnung und der nach dem Kriege beginnenden Währungs- und Wasser- und zu Lande geregelte hat. Die französische Regierung wird in leiner Geheimhaltung der Kammer Mittelungen von dem neuen Vertrage machen.

Was sie „wollen“.

Berlin, 27. Aug. (VB.) Maurice de Releffe schreibt im „Paris Midi“: Deutschland kann nur dann für die Zukunft als wirklich geschwächt gelten, wenn ein Friedensvertrag erreicht wird, daß es von zwei Seiten in eine Zange gefaßt wird, deren Arme Frankreich und Polen sind. Polen muß bis zum Meer, Frankreich bis zum Rhein reichen, damit die beiden Arme und die Zange die nötige Kraft haben. So lange der Jar in Rußland regierte, durften wir den Gedanken, den wir längst fagten, nicht aussprechen. Jetzt aber müssen wir laut dafür eintreten.

Frankreich.

Unternehmung gegen Poincaré.

Genf, 27. Aug. (VB.) Die Humanité schreibt: Der Ausschuß des französischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten hat am 19. August beschlossen, in einer Sonderitzung die Arbeiten und Handelsweise Poincarés nachzuprüfen.

Unter den seinen Mondstrahlen dehnen sich die dunklen Berge, und Eva und Thomas ist es, als rauschten dort alle Wälder, in dieser blauen Weltmacht ihres Glücks.

„Jetzt mit dir in meiner Heimat sein“, sagt Eva in tiefem Traum. „Mit dir über die Berge wandern, frohlocken, lernen, dich lieb haben. . . Ach, ich liebe Johannesthal. Ich hab' in meiner Kindheit mehr in den weiten Wäldern gelegen, als daß ich zu Hause gewesen bin.“

„Johannesthal?“ fragt Thomas erstaunt. „Bei Johannesthal am heiligen Berge hab' ich seit vier Jahren mein Landhaus.“

Und mein Vater hat die Wassermühle im Tal.“

„Aber ich kenne deinen Vater, Eva, antwortete Thomas immer erstaunt. „Weshalb habe ich dich nie gesehen?“

„Ich bin in der Stadt zur Schule gegangen, der Vater wollte es durchaus. Ich bin nur in den Ferien zu Hause gewesen. Und dann — dann trieb es mich zur Bühne.“

„War denn dein Vater damit einverstanden, Eva?“

„Er war stolz darauf. Vater war stets sehr hinter Büchern her. Er hat mich unterstützt, wie er nur konnte. Er ist voll Freude, daß ich weiter komme.“

„Wie seltsam, daß wir so nahe beieinander in den Bergen wohnen.“ sagt Thomas veronnen.

„Seltsam ist ja alles mit uns, du Lieber“, lacht Eva glücklich und preßt ihre Lippen auf seinen Mund.

Thomas streicht ihr schweratmend über das reiche Blondhaar und blickt sie an.

Ihre Augen sind vor Glück ganz dunkel, wie zwei Quellen nach dem Sonnenuntergang. „Komm“, lächelt sie in holder Anmut.

Amerika.

Die Angst vor der „Falle“.

Osag, 27. August. (B.T.) Der Demokratische Redakteur in einem Brief an ein Mitglied des New Yorker Staatsabergments: Alles gegenwärtige Friedensgerede ist nur eine Falle für uns. Die Anzeigung, daß Amerika seine Friedensbedingungen bekannt geben soll, liegt ganz im Interesse Deutschlands, weil dadurch nur die Kriegsziele der Alliierten verhäßt und verdunkelt werden. Der Kampf zwischen Autokratie und Demokratie muß nun einmal ausgetragen werden; ob wir es gern tun oder nicht, darauf kommt es nicht an. Wenn der Kampf jetzt nicht ausgetragen wird, so muß es später geschehen. Das Recht der Menschen, nach eigenem Gewissen zu denken, zu wählen und zu handeln ist gefährlich. Wir versuchen der Autokratie ein Ende zu machen, damit sie nie wieder das Haupt emporhebe, um die Menschlichkeit zu bedrohen.

Rußland.

„Kerenski gegen die Monarchie.“

TU. Petersburg, 27. August. Ministerpräsident Kerenski führte in seiner Rede, die er am Sonnabend bei der Eröffnung des National-Kongresses in Moskau hielt, unter anderem aus: Jeder Versuch, die Konferenz zu benutzen, zu einem Angriff auf die nationale revolutionäre Macht, die die vorläufige Regierung verkörpert, wird unerbittlich mit Blut und Eisen unterdrückt werden. Der Staat durchschreitet eine Stunde tödlicher Gefahr. Wir sind so tief gefallen, weil wir uns noch nicht von der verhängnisvollen Erbschaft des alten Regimes frei machen können. Vor einiger Zeit haben wir selbst den Vorschlag eines Sonderfriedens zurückgewiesen, vor einigen Tagen waren wir selbst Zeugen eines neuen schmachvollen ähnlichen Versuches, der sich gegen unsere Verbündeten richtete, die ihn mit derselben Entrüstung zurückgewiesen haben. Die Regierung wird das Heer gegen die unflüchtigen Einflüsse zu beschützen wissen und energisch gegen die Maximalisten kämpfen.

Die Arbeiter haben gegen die Konferenz protestiert und einen Teilaufstand in Moskau in Szene gesetzt. Am Tage der Eröffnung der Konferenz waren zahlreiche Fabriken und Werkstätten geschlossen. Die Stagenbahnen verkehrten nicht.

Stadtnachrichten.

J. M. die Kaiserin überraschte heute vormittag die Kriegsküche mit ihrem Besuch. J. M. sprach sich wiederum sehr lobend über die Arbeit der Küche aus und versprach, sie zu unterstützen. Auch weitere Besuche stellte die hohe Dame in Aussicht. Später sandte die Kaiserin einige Körbe Obst zur Verwendung in der Küche. — Wie wir hören, reist J. M. am Donnerstag für einige Tage nach Potsdam; sie wird wieder hierher zurückkehren.

„Persönliches. Alfred Holzbock, dessen 60. Geburtstag und 40jähriges Berufsjubiläum wir f. J. melden, will jetzt wieder hier. Der bekannte Redakteur des „Volksblatt“ war an seinem Ehrentag Gegenstand von Ehrungen, wie sie selten einem deutschen Tageschriftsteller zuteil wurden. Sie sind ein Beweis, in welchem Maße sich der Jubilar allseits der Achtung und Wertschätzung erfreut.

Außer kostbaren Blumenpenden und Angebinden gingen über 1400 telegraphische und schriftliche Glückwünsche ein. So gratulierten der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz August Wilhelm von Preußen in einem eigenhändigen Schreiben mit Bild, der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsminister v. Rheinbaben und ebenfalls in eigenhändigem Schreiben Generalintendant Graf von Hülss-Häfeler, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und Präsident der kaiserl. Kammer von Reil, Ministerial-Direktor Deutemofer vom Auswärtigen Amt, der Frankfurter Senatspräsident Greshamer namens des rheinischen Goethebundes, Professor Ludwig Mangel, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann und Geheimrat Kieffer usw. Sehr zahlreich waren die poetischen Glückwünsche, so von Josef v. Lauff und Dr. Leo Leipziger, der in seinem „Roland von Berlin“ ein humorvolles und schmerzvolles Festgedicht „An Alfred Holzbock“ veröffentlichte, von Alexander Moszkowski, von Professor Georg Vogt usw. Unsere bildenden Künste waren durch Professor Rapphain, Professor Max Kades, Hans Dammann u. a., unsere darstellenden und musikalischen sowie unsere Bühnenleiter durch Generalintendant Egg. von Putlig, durch das Präsidium des deutschen Bühnenvereins, die Intendanten von Mungenbrenner, Grafen v. Silland-Meydel, Holzbock v. Jahnmann, Geheimrat Zeil, Generalmusikmeister Leo Blech, Geheimrat Franz Winter, Professor Ritsch, Clara Dux, Jachnowler, Knäuper, Prof. Max Reinhardt und hunderte anderer namhafter Persönlichkeiten vertreten. Unser Schriftstellerwelt, von der die Chefredakteure und Presseverbandsmitglieder Heinrich Rippler und Georg Bernhard, Hermann Sudermann, Rudolf Herzig, Max Halbe, Franz Wedekind, Eugen Ibsen, Viktor Hahn, Georg Engel, Gustav Kadelburg, Gebor v. Jodelitz genannt seien, schlossen sich die Zeitungen und Journalisten aller Parteirichtungen an.

In allen Glückwünschen wurde betont, daß neben der Wärme und Begeisterung, die aus seinen Aufträgen spricht, auch das Vaterländische hochgehalten wurde, und wie sich Alfred Holzbock großes Verdienst um die Hebung der optimistischen Stimmung unserer deutschen Zeit erworb. Das Holzbock, der schon jahrelang unser Bad als treuer Gast besucht, für Homburg getan hat, was wissen alle, die sich mit dem Aufschwung unserer Stadt irgendwie beschäftigen. Seine Aussagen über Bad Homburg sprachen zu Tausenden, und ein großer Teil unserer Freude wurde durch Holzbock geweckt. Möge ihm, der einer unserer förderndsten Gönner ist, auch sein diesjähriger Aufenthalt wieder gute Erholung von des Tages Last und Mühen bringen und seine Liebe zu unserer Stadt weiter festigen.

„Komm, du Träumer. Nun sollst du mir sagen, wie . . . wie lieb ich dir bin, Thomas.“ Und sie legt ihn, schalkhaft lachend, wieder in seine Wiege, legt sich voll Liebreiz auf das rote Polster an seiner Seite und läßt den Kopf in seinen Schoß niedersinken.

Und Thomas neigt sein Gesicht über das ihre, das mit den roten Lippen und den großen Augen glückselig unter seinem Antlitz liegt.

„Ich habe dich lieb“, sagt Thomas mit einem weltabwesenden Flüstern zu ihr nieder. „Deine Liebe ist mir wie eine Gnade Gottes. Sie ist das Schönste, was ich weiß.“

„Und darum wollen wir sie nicht zum Alltag machen, Thomas.“

„Nein, Eva, sie soll das Zueinandersehen und Abwärtsehen sein.“

„Unserer Liebe soll den Reiz des Unerwarteten, des Besonderen, des Feststehenden, der roten Abenteuer nicht verlieren. Darum dürfen wir uns nicht oft sehen, Thomas.“

„Es soll werden, wie du es willst, Eva. Wie ich dich kenne.“

Da lacht Eva in verwirrender Anmut in sein Gesicht hinauf. Ihre Zähne leuchten wie weiße Blütenblätter.

„Kennst du mich denn, Thomas?“

„Ich glaube es.“

„Ach, Thomas, wer kennt den andern. Wer kennt sich selbst. Und wenn du mich wirklich kennst,“ schließt Eva schalkhaft und doch ernst, „wer weiß, ob du mich dann noch liebst.“

„Ich habe dich lieb, wie du bist, Eva.“

Thomas sagt das sehr einfach.

„O, vielleicht bin ich doch anders, als du denkst. Damit Du's nie weißt.“ — Die roten Lippen pressen sich heiß auf seinen Mund.

und in ihren Augen steht fremd ein Zerküsterter — „manchmal bin ich von Launen wie hin und hergetrieben.“

„Ich treibe mit“, lacht Thomas in stolzer Stärke.

„Du, dann ist schwer mit mir auskommen“, droht sie. „Dann reißt mich etwas, dann lockt mich etwas, dann muß ich etwas beginnen, und wenn ich's gar nicht will.“

In ihrer Stimme ist plötzlich ein merkwürdig starrer Klang.

„Dann werde ich das kapriziöse Kerlchen festhalten, Eva, in all der Freiheit, die ich gehört“, lächelte er überlegen und wiegt sie in seinen Armen.

„Ja, frei wollen wir bleiben, Thomas. Freie, unabhängige, künstlerische Menschen. Denn unser Lehtes ist doch die Kunst, nicht wahr? Ihr geben wir Blut und Leben.“

Thomas ist in seinem ganzen Wesen von dem jähren Ausbruch ihres Freiheitsdranges wie durchtrunken, als er sie küßt und seltsam sagt:

„Du holdes Märchen meines Lebens.“

Und das ist das Seltsame und doch eigentümlich Selbstverständliche bei ihm: Sein Empfinden ist dabei rein und leuchtend wie die Augen eines Kindes.

Die Nacht rückt indessen weiter und weiter, und die Worte sterben langsam auf den Lippen der Beiden. Wortlos streicht Thomas sein blondes Glück . . .

Die weiße Mondschale ist auch schon fast am dünnblauen Firmament hinabgeglitten. Aber noch einmal hebt der wunderbare, blaue Jüngling seine Gele.

Und es antwortet ihm aus einer fernen Welt der jungen Tag und schickt ihm seinen feurigen Gruß, das Morgenrot, entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur	M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre	M —75
Einfache Frisur	M 1.—
Frisur mit starker Welle	M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Coiffeur
Bad Hamburg, Kaiserstr. 87

Küche und Zubehör sofort zu verm.
3330a Dorotheenstr. 11.



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am 26. August mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Fritz Scherer

**Vize-Feldwebel und Offiziers-Aspirant in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille**

in Folge seiner schweren Verwundung in einem Feld-Lazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Scherer, geb. Kranz.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

3547

Die Grummetgras-Versteigerung

in den Kuranlagen ist genehmigt worden.

Bad Homburg v. d. H. d. 27. Aug. 1917

Städtische

Kur- u. Badeverwaltung.

Mehrere

Buchtferkel

10 Wochen alt, abzugeben.

3513

A. Nisse,
Knobelsmühle.

Eine blaue Kostümjacke

mit grauer Seide gefüttert auf dem Wege vom Marktplatz bis in die Anlagen verloren. Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 3529 abzugeben.

Junger Dackel

(edelrassig) zu kaufen gesucht

Zu erfragen

3526

Hotel Kaiserhof.

3—4 Liter

echtes Leinöl

hat abzugeben

3537

Thomasstraße 10,
Mittelbau.

Saubere Monatsfrau

gesucht.

3538

Gymnasiumstraße 14, I.

Tüchtiges Mädchen

das etwas kochen kann gesucht

Frankfurterlandstr. 93.

Ordentl. Monatsfrau

od. Aushilfe für einige Stunden

des Tages gesucht.

3535

Saalburgstraße 57,
Eingang Triftstraße.

Ein Zimmer

mit Küche und Gas sofort gesucht. Offerten unter S. 3531 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung

mit großer Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten.

3534

Mühlberg 49/51.

Schöne große

3 Zimmer-Wohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz und allem Zubehör an anständige Leute für M 400 zu vermieten

H. Reinhard,

2694a Louisenstraße 38 I.

Halbe große Schenke

sofort zu vermieten.

2855a

Obergasse 3.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Herrn Heinrich Tag

Bädermeister

sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

**Dorothea Tag, geb. Weigand
und Kinder.**

Bad Homburg v. d. H., den 28. August 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Schwester,

Frau Susanne Kirchner

geb. Wien

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.:

Martin Kirchner.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch abends 6 Uhr vom Trauerhause Mühlberg 11.

Saundacht 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sofort gesucht

M. Rosenfeld & Co.

Putzwollenfabrik u. Wäscherei Frankfurt a. M. - Rödelheim
Gaugrafenstraße 6.

Junge Arbeiterinnen

für leichte Arbeit gesucht

**Bier & Henning,
Seifenfabrik.**

3528)

Sreiliegende Villa

für Pensionszweck

mit Verkaufsbrecht zu mieten. Bedingungen, Centralheiz., Gas, Licht, moderne Badeeinrichtung geräumige, helle Küchenräume Garten. Angebote mit Preis M. S. 3530 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erster Stod

bestehend aus 6 Zimmern, ev. auch unmöbliert, auf längere Zeit zu vermieten.

Näheres

3340 **Schöne Aussicht**

Elisabethenstraße

(am Kurgarten) gut möbliertes Zimmer zur Kur oder auch ev. mit Pension zu vermieten

Die evangelische Kirchensteuer

ist soweit dafür nicht die Ueberweisung durch Postcheck oder Bank vorgezogen wird, vom 1. September ds. Js. ab an

Herrn Uhrmacher Wilhelm Sadler

Elisabethenstraße 44.

vermittags von 9—12 Uhr zu entrichten.

3540

Der evangelische Kirchenvorstand

K RISTALL-PALAS
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse
In einem aufsehenerreg. kriminal. Exp. „Der Spion“
Labero
Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Beginn des kolossalen Programms wegen beginnt die Vorstellung präzis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nachlaßverkauf.

Nächsten Mittwoch, 29. August, von 10 Uhr vorwärts soll Elisabethenstraße 45 hier die gesamte Einrichtung der F. Teichmann freiwillig im Einzelnen verkauft werden z. B.

Div. Möbel, Betten, Matratzen, Uhren, Spiegel u. versch. a.

Frau verw. Burghard
als Erbin.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kissenlofstrasse

Postcheckkonto Nr. 12186 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 4,570,000—

Sicherheitsfonds Mark 791,000

mündelsicher angelegt.

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Sparkasse gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,000.—ausgezahlt worden.